

„Europa vor schwerer Rezession“

New York – Die Bemühungen der Europäer eine Verbreitung der von Griechenland ausgehenden schweren Staatsschuldenkrise abzuwenden wird vermutlich nicht ausreichen, um in einigen bereits angeschlagenen Ländern erhebliche Rezessionen zu vermeiden. Dies erklärte der Asien-Chef der Investmentbank Morgan Stanley, Stephen Roach, in einem

Radio-Interview des Finanznachrichtensenders Bloomberg.

Jede Klemme im Bereich des Finanzsektors fließe in die reale Wirtschaft ein, sagte Roach laut einem Bloomberg-Bericht. In dieser Hinsicht gebe es Erfahrungen aus Asien in den späten 90er-Jahren und aus den USA von den Jahren 2008 und 2009. Dasselbe erwartet er nun mit Ge-

wisheit für europäische Länder. Dabei müsse man von schweren mehrjährigen Rezessionen ausgehen, so Roach. Dieser signifikante Abschwung dürfte auch auf die großen europäischen Länder übergreifen. Die Auswirkungen der europäischen Staatsschuldenkrise würden zudem das Risiko für einen Rückfall der Weltwirtschaft in die Rezession erhöhen. mm

Stärkster Export seit 18 Jahren

Wiesbaden – Mitten in der Euro-Krise haben die deutschen Exporte zu alter Stärke gefunden. Mit dem stärksten Monatsplus seit 18 Jahren kletterte der Wert der Ausfuhren im März um 10,7 Prozent auf 85,6 Milliarden Euro, wie das Statistische Bundesamt berichtete. Das war der stärkste März seit Einführung der Statistik und gleichzeitig der höchste Betrag seit Oktober 2008, als

Waren im Wert von 88,7 Milliarden Euro das Land verließen. Danach brachen die Einnahmen in der Folge der Finanz-Krise ein. Auch die Einfuhren lagen mit einem bereinigten Monatsplus von 11,0 Prozent auf 68,4 Milliarden Euro deutlich über den Erwartungen der Volkswirte. Der Handelsbilanz-Überschuss stieg für den März auf 17,2 Milliarden Euro. Die Volks-

wirte der Commerzbank rechneten nach den überraschend guten Zahlen mit einer weiteren Erholung im Außenhandel. Auch wenn im April eine Gegenbewegung erfolgt sein könnte, dürften die Exporte in den kommenden Monaten das Wachstum anschieben. Problematisch seien allerdings die strukturellen Probleme bei zahlreichen Handelspartnern. dpa

AKTUELLES
IN KÜRZEKlagewelle gegen
Rating-Agenturen

Nachdem in der Finanzkrise das Image der großen Ratingagenturen gelitten hat, rollt nun eine Klagewelle auf Firmen wie Moody's, Standard & Poor's und Fitch zu. Moody's teilte mit, dass ihr von der US-Börsenaufsicht eine Klage droht. Die SEC wirft der Agentur laut „Financial Times“ vor, die Beschreibung ihres Vorgehens bei der Bewertung bestimmter europäischer Wertpapiere sei „falsch und irreführend“ gewesen.

China wieder mit
Überschuss

China führt wieder mehr Waren aus als es einkauft. Nach einem Handelsdefizit im März, dem ersten seit fast sechs Jahren, drehte die Bilanz im April wieder ins Plus, teilte die Regierung mit. Die Exporte stiegen im Vergleich zum Vorjahresmonat um 30,5 Prozent auf 119,9 Milliarden Dollar, die Importe um 49,7 Prozent auf 118,2 Milliarden Dollar.

Toyota sieht
Fortschritte

Nach seiner Pannenserie kommt der japanische Autobauer Toyota nach eigener Einschätzung bei der Sicherstellung der Qualität seiner Autos voran. Er sehe „starke Fortschritte“, sagte Konzernchef Akio Toyoda.

Bilfinger Berger
verdoppelt Gewinn

Bilfinger Berger hat seinen Gewinn im ersten Quartal 2010 mehr als verdoppelt. Dem Baukonzern zufolge, wuchs das Ergebnis um 109 Prozent auf 48 Millionen Euro. Während die Bauleistung mit knapp 1,8 Milliarden Euro fast unverändert blieb, stieg der Auftragsbestand um 6 Prozent auf 8,9 Milliarden Euro.

BÖRSEN IM
ÜBERBLICKDax erobert
6000 Punkte zurück

Der deutsche Aktienmarkt ist gestern dank des 750 Milliarden Euro schweren Auffangnetzes für die Eurozone mit deutlichen Gewinnen in die Woche gestartet. Der Leitindex Dax sprang um 5,3 Prozent hoch und erreichte 6017,91 Punkte. Der M-Dax legte 6,98 Prozent auf 8169,78 Punkte zu. Für den Tec-Dax ging es um 4,50 Prozent auf 780,10 Punkte nach oben. „Die Einigung auf ein bis zu 750 Milliarden Euro schweres Auffangpaket für die Staaten der Eurozone bringt spürbare Erleichterung in den Markt“, kommentierte Patrick Pflüger von IG Markets.

Finanztitel waren die größten Profiteure der Brüsseler Rettungsaktion: Das Paket katapultierte die Aktien der Deutschen Bank um 12,86 Prozent auf 51,69 Euro nach oben, Commerzbank-Titel legten 8,97 Prozent auf 6,218 Euro zu. Allianz-Aktien kletterten 8,3 Prozent auf 85,03 Euro. Positiv aufgenommene Zahlen gab es aus der zweiten Reihe vom Baukonzern Bilfinger Berger, dessen Papier um 11,65 Prozent auf 49,23 Euro nach oben schoss. Noch deutlicher war der Kurszuwachs beim Autozulieferer ElingKlinger mit 15,1 Prozent auf 20,885 Euro. Am Rentenmarkt stieg die durchschnittliche Rendite der börsennotierten Bundeswertpapiere auf 2,54 (Freitag: 2,29) Prozent.

MITTELSTAND IM BLICKPUNKT – HEUTE: HANDWEBEREI LICHT

Von Teppich- und Technik-Tüftlern

Mit handgewebten Teppichen haben die Lichts ihre Nische gefunden. Ob bunte Fleckerl oder edle Schafswolle, alles ist maßgefertigt und ökologisch unbedenklich.

VON STEFANIE BACKS

Stephanskirchen – Flauschig und fest, jedes Stück ein Unikat – die Teppiche aus der Werkstatt von Webermeister Alfred Licht sind alles andere als Massenprodukte. Rund vier Wochen dauert es bis einer der dekorativen Boden- und Fußwärmer fertig ist. Aufs Jahr gerechnet produziert der Familienbetrieb bei Stephanskirchen (Landkreis Rosenheim) rund 3000 Quadratmeter Handwebteppiche – das ist weniger als ein halbes Fußballfeld. „Uns reicht's“, meint Licht. „Wir können davon leben.“

Verkauft wird meist gleich neben der Werkstatt, wo sich Kunden im Ausstellungsraum Anregungen holen und aus über 400 verschiedenen Mustern, Farben und Strukturen wählen können. Als gelernte Textilmustergestalterin hat hier Alfred Lichts Ehefrau Elke das kreative Sagen. Klare Farben und Formen seien derzeit gefragt – früher hatten es die Kunden gerne sehr viel gescheckert.

„In letzter Zeit kommen immer mehr Menschen auch von weit her zu uns“, sagt Alfred Licht. Diese würden das Individuelle sowie die hohe Qualität schätzen – und dafür auch mehr bezahlen. Ein aus bun-



Neuseeländische Schafswolle steckt in den Teppichen aus Stephanskirchen bei Rosenheim.

ten Stoffresten gefertigter Fleckerlteppich kostet bei den Lichts pro Quadratmeter rund 59 Euro. Massenware in Baumärkten oder Möbelhäusern gibt es bereits für fünf Euro oder noch weniger – ist aber weniger langlebig und man weiß nie genau, was drin ist.

Die Stoffstreifen bei Alfred Licht stammen alle aus der deutschen Textilindustrie meist von Möbel- oder Polsterherstellern. „Wer sich Rolf-Benz-Möbel nicht leisten kann, kann sich also einen Fleckerlteppich kaufen“, scherzt der Obermeister der Weber-Stricker-Sticker-Innung.

Auch bei den Schafswollteppichen steckt nicht irgendwas drin, sondern überwie-

gend neuseeländische Wolle, die Licht über eine Spinnerei als fertigen Faden kauft. Nur das Filzen übernimmt er selbst, wenn es der Kunde denn wünscht. Rund neun Tonnen im Jahr bezieht er so vom anderen Ende der Welt, wo Schafe extra wegen ihrer Wolle gezüchtet werden. „In Deutschland ist das meist ein Abfallprodukt und qualitativ schlechter“, erklärt der 43-Jährige.

In ihrer Werkstatt verweben die Lichts rund zwei Kilo Schafswolle pro Quadratmeter Teppich – in preisgünstigen Fußbrettern stecke nur die Hälfte. „Den Unterschied spürt man mit einem Griff“, sagt Licht, „und spätestens beim Waschen“.



Die „Schifferl“ fest in der Hand haben Alfred Licht und sein Vater Erwin am Webstuhl. Auf diesen Hölzern saust der Wollfaden von einer zur anderen Seite. FOTOS: WEBEREI LICHT, BACKS

An den riesigen Webstühlen steht auch der Firmengründer Erwin Licht und lässt mit seinen 71 Jahren „das Schifferl durchrauschen“, wie sein Sohn Alfred den immer wiederkehrenden Arbeitsschritt nennt, wenn der Schussfaden, die Wolle oder beim Fleckerlteppich ein Stoffstreifen, auf einem Holz – dem Schifferl – durch die Kettfäden hindurch auf die andere Seite saust. Das ist aber auch die einzige schnelle Bewegung hier.

Hektik in der Werkstatt, wo überall Kisten mit Wolle und aufgewickelten Stoffstreifen liegen, das Radio fröhlich vor sich hin dudelt, kann man sich kaum vorstellen. Doch je näher die Weihnachtszeit rückt, desto mehr Aufträge kommen

rein, erklärt Alfred Licht. Da rattern auch mal alle fünf Webstühle gleichzeitig unter der Regie der ganzen Familie.

„Wir brauchen die Maschinen, weil wir mit der Hand keine gleichbleibend hohe Qualität erreichen könnten“, sagt Licht. Aber das Tempo muss stimmen und obwohl die Webstühle bereits seit mindestens 50, einer gar seit 100 Jahren im Einsatz sind, musste Erwin Licht sie bremsen. „Die waren einfach zu schnell für uns“, sagt der Seniorchef. Also hat er sie umgebaut, den speziellen Bedürfnissen der Handteppichweberei angepasst.

„Mein Vater ist ein richtiger Tüftler“, sagt Alfred Licht, „und er hat schon immer aus

Nichts was machen müssen.“ Die Kriegswirren verschlugen ihn als kleinen Bub nach Stephanskirchen, wo er nach nur vier Jahren Volksschule als Flüchtlingskind 1952 nur den Beruf des Webers lernen konnte. Doch er hat Talent, gewinnt Wettbewerbe, schafft 1978 die Meisterprüfung und wagt vier Jahre später den Schritt in die Selbstständigkeit. „Ich weiß nicht, ob ich mich das getraut hätte“, sagt sein Sohn, der den Betrieb seit 1997 führt. „Aber ich war schon als Kind immer stolz sagen zu können, dass mein Vater Weber ist.“ Ein anderer Beruf wäre für ihn selbst daher nie infrage gekommen – „ich bin da einfach so reingewachsen“.

BMW Erneuter Absatzsprung

München – BMW hat seinen Absatz im April zweistellig gesteigert. Weltweit seien 116 391 Autos der Marken BMW, Mini und Rolls-Royce verkauft worden – fast 15 Prozent mehr als im Vorjahresmonat, teilte das Unternehmen mit. Von Januar bis ein-

schließlich April steigerte BMW den Absatz um 14 Prozent. In Deutschland stemmte sich BMW im April gegen den rückläufigen Trend und steigerte die Zahl der Auslieferungen um gut 7 Prozent auf 25 593 Fahrzeuge der Marken BMW und Mini. dpa

INDUSTRIE Umsatz gesteigert

Wiesbaden – Die deutsche Industrie hat im März einen deutlichen Umsatzzuwachs verbucht. Die Erlöse kletterten im Jahresvergleich preisbereinigt um 8,6 Prozent, wie das Statistische Bundesamt mitteilte. Der Inlandsumsatz erhöhte sich dabei um 6,0

Prozent, das Geschäft mit ausländischen Unternehmen stieg um 11,7 Prozent. Im Vergleich zum Vormonat nahmen die Einnahmen des Verarbeitenden Gewerbes den Statistikern zufolge im März preisbereinigt um 2,7 Prozent zu. apn

TOURISMUS Branche wächst wieder

Frankfurt – Mit der Tourismusbranche geht es wieder aufwärts. Auf den Campingplätzen und in Hotels oder Pensionen mit mehr als neun Betten übernachteten im März rund 25,4 Millionen Reisende und damit 6 Prozent mehr als im Vorjahr, wie das Statisti-

sche Bundesamt mitteilte. Die Zahl inländischer Gäste stieg um 5 Prozent auf 20,8 Millionen, aus dem Ausland kamen mit 3,7 Millionen 8 Prozent mehr. Im März 2009 hatte die Branche im Jahresvergleich ein Minus von 8,3 Prozent bei den Übernachtungen verbucht. apn

TÜV SÜD Zukauf in den USA: Dienstleister sieht Versicherern auf die Finger

München – Der TÜV Süd will weiter wachsen und internationaler werden. Der Auslandsanteil am Umsatz soll mittelfristig von 30 auf 40 Prozent wachsen, sagte der Vorstandsvorsitzende Axel Stepen bei der Vorlage der Zahlen für 2009. Schon heute wächst der Konzern vor allem durch Zukäufe im Ausland. So stieg im Krisenjahr 2009 der Umsatz um 4,5 Prozent auf 1,327 Milliarden Euro. Das Vorsteuerergebnis ging zwar von 107 Millionen Euro auf 101 Millionen zurück. Doch die entsprechende Marge liegt mit 8 Prozent auf hohem Niveau. Stepen will weiterhin hoch hinaus. Bis 2012 soll der Umsatz auf 2,3 Milliarden Euro steigen.

Derart schnelles Wachstum wird nur durch Zukäufe möglich. Dabei erschließt sich der

TÜV Süd laufend neue Geschäftsfelder. Über seine neue Tochter Fleet-Company ist die Organisation nach Stepkens Worten inzwischen Deutschlands größter Anbieter im Bereich Fuhrparkmanagement, der nicht von Herstellern und Leasingunternehmen abhängig ist. Mit dem Zukauf GNEC (Südkorea) ist das Unternehmen der in Ostasien führende Dienstleister für die Prüfung und Begutachtung von Kernkraftwerken.

Als Innovationsfelder betrachtet der TÜV Süd die Elektromobilität, erneuerbare Energien und Energieeffizienz. Hier will der Technologie-dienstleister künftig punkten. So will er Unternehmen dabei beraten, wie die Abwärme, die in Industrieanlagen als Abfall entsorgt werden muss, an an-



TÜV Turk: Mit fünf Millionen hat der TÜV Süd in der Türkei 2009 mehr Fahrzeuge geprüft als in Deutschland. FOTO: TÜV

derer Stelle zum Heizen eingesetzt werden kann. Oder wie man durch Einsatz hitzefester Materialien den Wirkungsgrad

von Kohlekraftwerken von 30 auf 50 Prozent steigern kann. Insgesamt sieht der TÜV Süd in Wirtschaftsunternehmen

ein Energie-Einsparungspotenzial von 15 bis 30 Prozent. Im Bereich der erneuerbaren Energien bietet er mit seinen „Wind Cert Services“, so Stepen, ein komplettes Leistungspaket für Betreiber von Windparks.

Auf anderen Gebieten wagt sich der TÜV Süd auf Geschäftsfelder vor, die man bei einem Unternehmen, dessen Name einmal abgekürzt für „Technischer Überwachungsverein“ stand, nicht vermutet: Mit der Übernahme des US-Unternehmens Global Risk Consultants Corporation (GRC) übernimmt der TÜV Süd für Auftraggeber in der Wirtschaft die Risikobewertung von Gebäuden, Anlagen und Prozessen.

Das sind Dinge, die traditionell die Versicherer selbst erle-

digten, die sich dabei aber von ihren potenziellen Kunden nicht in die Karten schauen lassen. Nun gibt es für Unternehmen die Möglichkeit, ihr Risiko selbst einzuschätzen und mit einem Gutachten auf neutraler Basis mit Versicherungsgesellschaften zu verhandeln, wie TÜV-Vorstandsmitglied Manfred Bayerlein erläutert. Immerhin sei GRC mit einem Marktanteil von 34 Prozent weltweiter Marktführer in diesem Segment.

Mit seinen 350 Mitarbeitern trägt GRC außerdem dazu bei, dass der TÜV Süd in den USA nun über mehr als 1000 Mitarbeiter verfügt. Das gilt dem Unternehmen, so Bayerlein, als „kritische Masse, die für die weitere erfolgreiche Erschließung dieses wichtigen Marktes erforderlich ist“. MARTIN PREM